

traumhaus

MÄRZ|APRIL 2019

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR PLANEN, BAUEN, WOHNEN

CHF 9.50

KONTRASTREICH BAUEN

ARCHITEKTUR

Häuser von Welt: Aussergewöhnliche Bauten in der Schweiz, im Südtirol, in Südafrika und bei Sydney.

INDIVIDUELL BEGEGNEN

KÜCHENTRENDS

Die Küche ist ein Treffpunkt. Hier kommunizieren nicht nur die Bewohner miteinander.

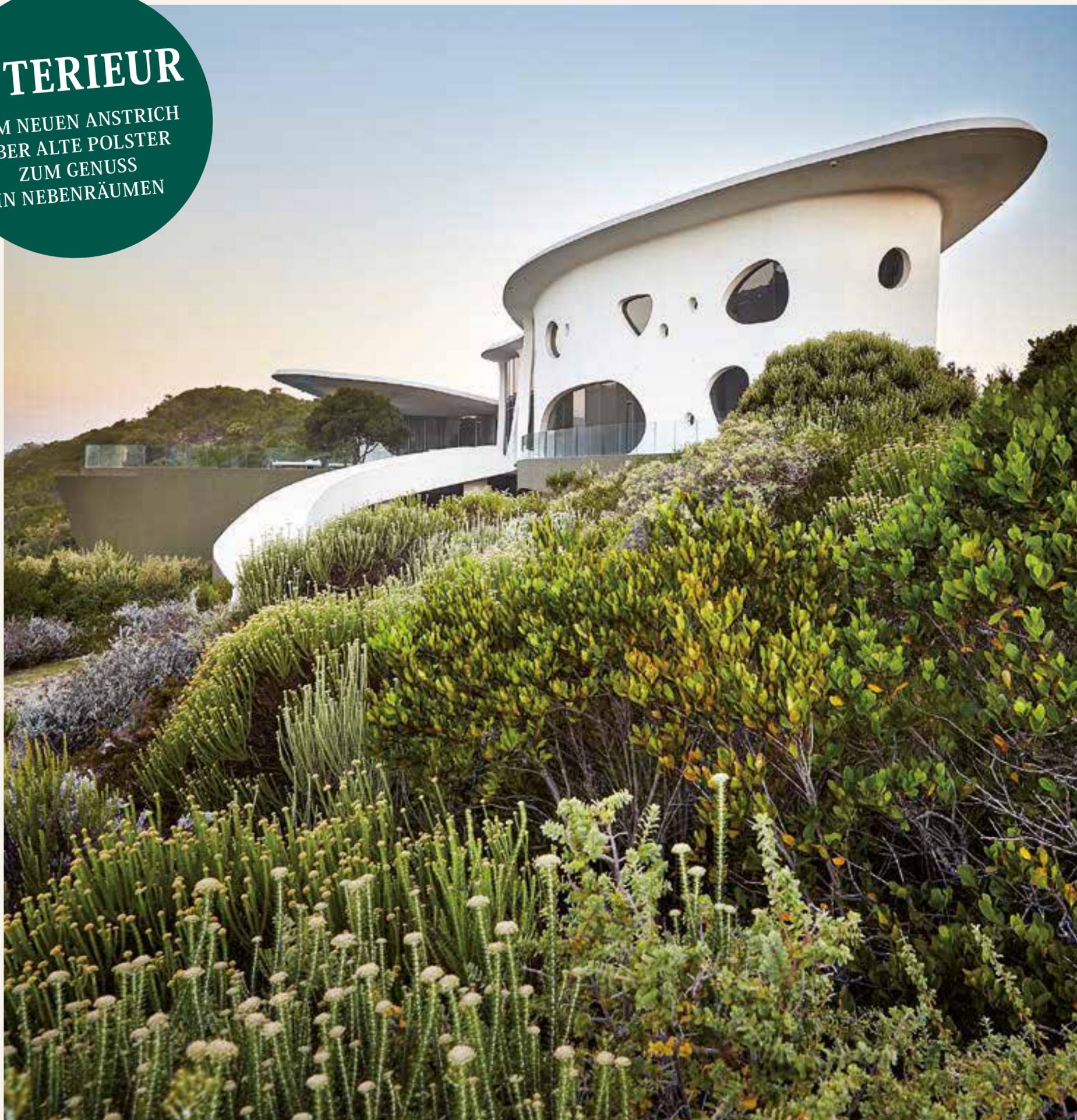
DRAUSSEN WOHNEN

GARTENMÖBEL

Inspiration für die Garten-Saison. Mit diesen Möbeln erschaffen Sie Ihren Wohlfühlort im Grünen.

INTERIEUR

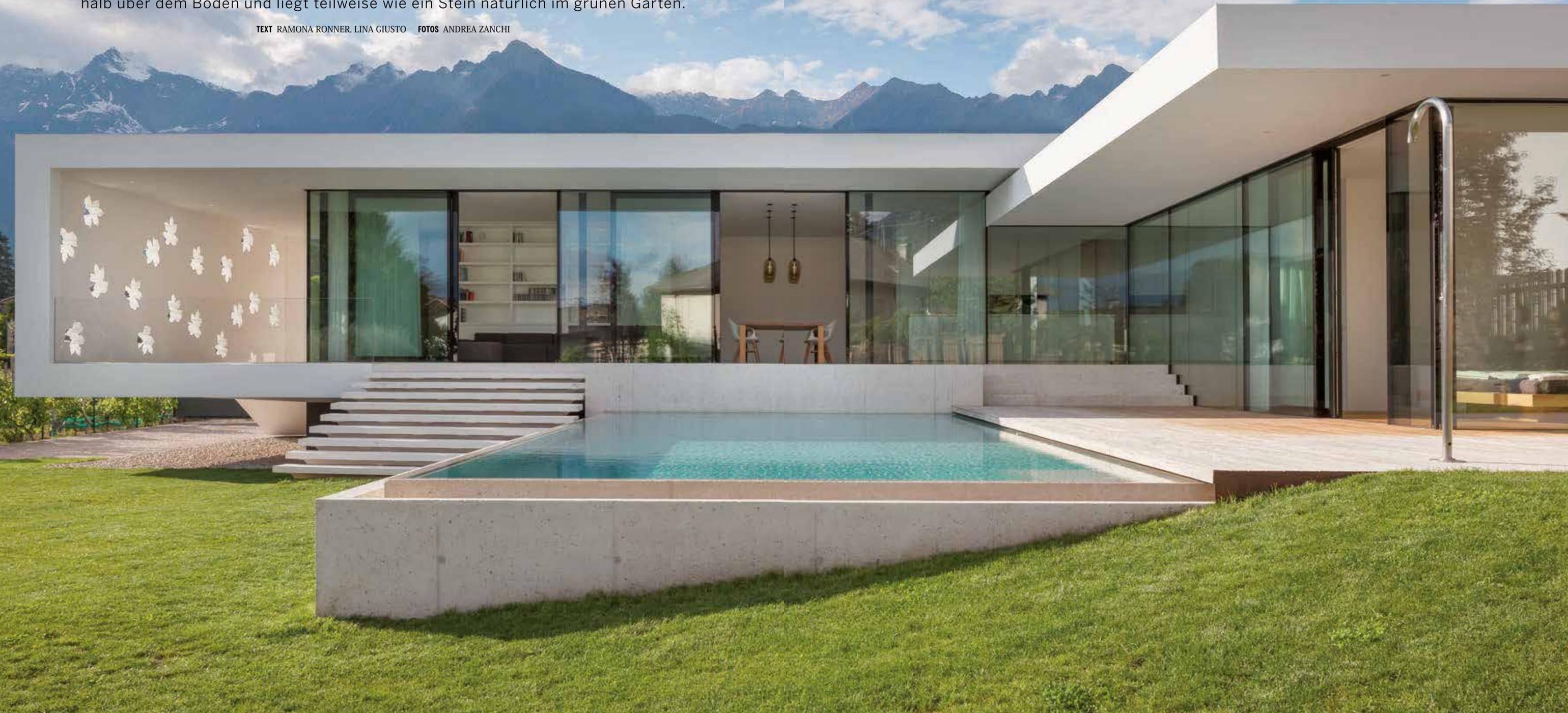
VOM NEUEN ANSTRICH
ÜBER ALTE POLSTER
ZUM GENUSS
IN NEBENRÄUMEN



REDUZIERTE FORM SCHAFFT STÄRKE

Der Neubau im Südtirol spricht eine lineare und nüchterne Sprache, trotz der verspielten rebblätterförmigen Lichtlöcher. Mit seiner durchgehenden Glasfront schwebt das Haus halb über dem Boden und liegt teilweise wie ein Stein natürlich im grünen Garten.

TEXT RAMONA RONNER, LINA GIUSTO FOTOS ANDREA ZANCHI





Links: Die rebblätterförmigen Löcher auf der Westseite erhellen den Hauseingang mit Lichtflecken und bieten Sichtschutz zum

Rechts: Das einstöckige Gebäude in L-Form passt sich fließend dem Geländeverlauf an und wirkt wie ein natürlicher Stein im Garten.

Unten: Der Eingangsbereich schwebt über dem Gelände, was ihn leicht wirken lässt. Die in die Wand eingelassenen Rebblätter-Löcher greifen die umliegende Landschaft auf.



Am Anfang war ein unbebautes Grundstück im Südtirol. Abgesehen von Wiese, ein paar Apfelbäumen und Reben war der Landstrich unberührt. Seit Generationen gehörte das Landstück der Familie, bis der Bauherr sich dort seinen ganz persönlichen Wohnsitz realisieren wollte. Das bis dahin unbebaute Areal gilt für die Gegend als verhältnismässig gross und damit als «untypisch» für das Südtirol. Genau darin fand das Team von Monovolume Architecture+Design aus dem italienischen Bozen seine architektonische Herausforderung. «Das Raumprogramm, das sich der Bauherr vorstellte, war nicht übertrieben gross. Meistens ist es eher umgekehrt: Die Fläche ist klein, die Wünsche sind gross», sagt Architekt Patrik Pedó. «Im Südtirol sind die meisten Grundstücke relativ klein. Dann muss man zwangsweise in die Höhe bauen», so Pedó weiter.

Aufgrund der Vorstellungen des Kunden hat sich das Architektenteam für die Konzeptionierung und Planung eines einstöckigen Gebäudes entschieden. Geplant wurde ein halbes Jahr, gebaut schliesslich etwas über ein Jahr. Entstanden ist das «Haus T» – fester Wohnsitz der Bauherrschaft –, bestehend aus einem Geschoss über der Erde, sowie einem unter der Erde, welches die Tiefgarage beherbergt. Das puristisch gehaltene Haus besteht aus zwei ineinanderfliessenden Baukörpern, welche aufgrund der Topografie leicht höhenversetzt angeordnet sind. Sie folgen damit, ohne gross Aufsehen zu erregen, dem leicht abschüssigen Gelände. Der

«Die reduzierte Form ist die Stärke dieses Hauses.»

Patrik Pedó, Architekt

Geländeverlauf bestimmte massgeblich die Form des Hauses. Mit dem Buchstaben «T» im Namen hat seine Struktur aber wenig zu tun. Der L-förmige Verlauf des Neubaus fängt die Sprünge im Gelände beinahe unbemerkt auf.

AUSSEN WEISS

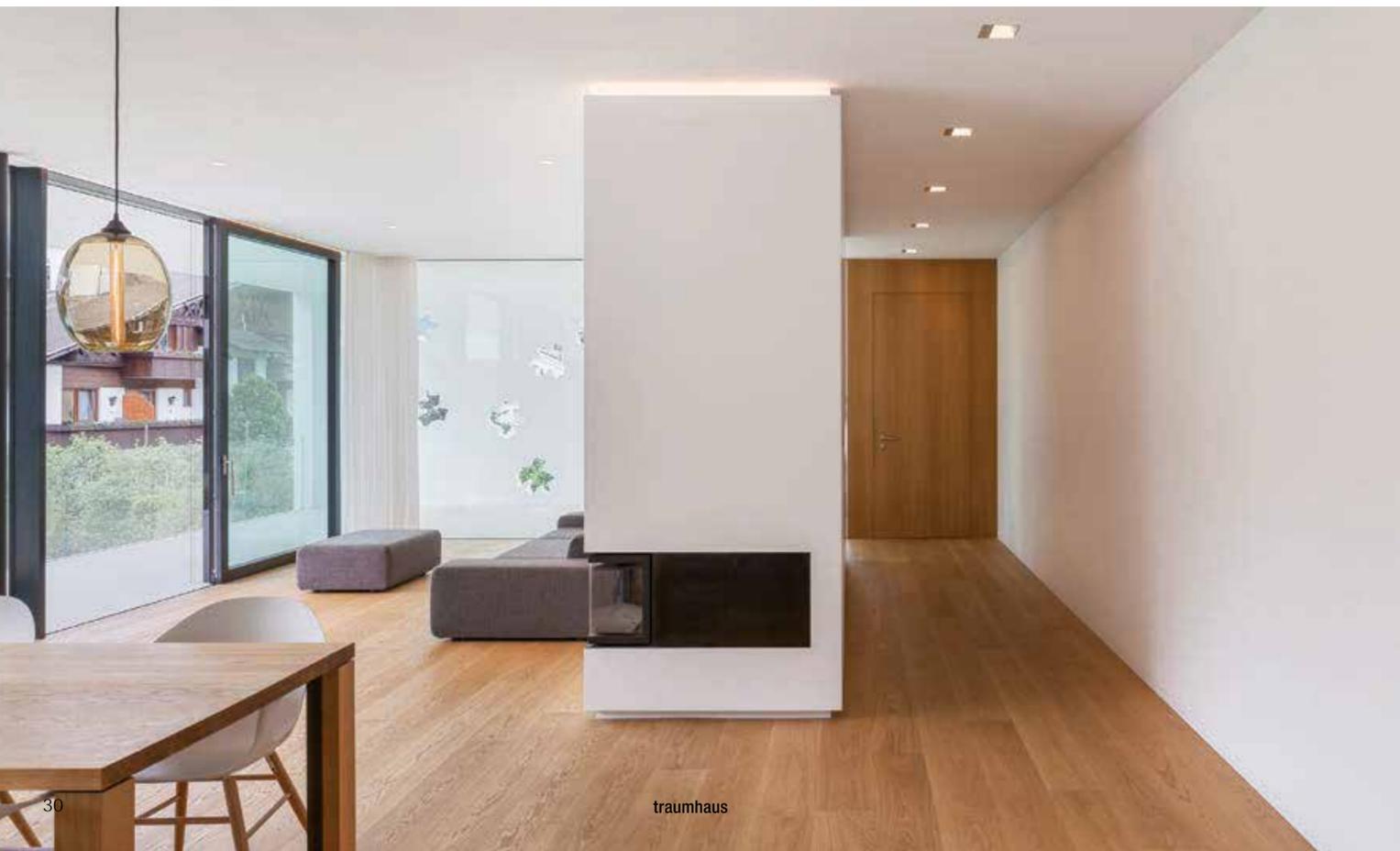
Das Haus wurde so auf dem Grundstück ausgerichtet, dass die Glasfront nach Südwesten viel Licht ins Innere leitet. «Die Auskragung der Vordächer ist so berechnet, dass es im Sommer zu keiner Überhitzung im Haus kommt», sagt Pedó. Die Nordseite wurde mit wenigen Fenstern versehen und damit geschlossen gehalten, weil sich auf dieser Seite mehrere Nachbarhäuser befinden. Form und Ausrichtung ermöglichen die Unterteilung der Innenräume in einen Tag- und einen Nachtbereich. Aufgrund der L-Form ist die Schwimfläche, die den Garten mit dem Gebäude verbindet, von jedem Zimmer aus sichtbar. Der Pool war ein unausweichlicher Wunsch der Bauherren. Aus ästhetischen Gründen entschieden sich





Wärme und Behaglichkeit bringen die Raumplaner mit Mobiliar in graumeliertem Ton, mit Holz und mit handgefertigten Lampen in den Wohnbereich.

Der fensterlose Flur fungiert dank indirekter Beleuchtung als Lichtquelle und ist durch einen Multifunktionsschrank vom Sofabereich getrennt.



die Planer für einen Infinity-Pool aus Sichtbeton, der innen sandgestrahlt ist. Durch seine Form nimmt auch der Schwimbereich den Geländeverlauf natürlich auf. Die danebenliegende weisse Treppe ergiesst sich wie ein kleines Bergbächlein hinunter in den Rasen. «Wasser ist ein beruhigendes Element. Nachts beleuchtet, wird es zu einer wunderschönen Lichtquelle für das Haus», sagt Pedó. Die Hauswand im Westen ist mit ihren eingelassenen Löchern in Form von Reblättern der verspielte Hingucker am Neubau. Die Löcher im Beton dienen als Lichtquellen und erhellen so den Hauseingang fleckenweise. Gleichzeitig bietet die Wand genügend Sichtschutz für den dahinterliegenden Wohnbereich. «Gegenüber liegt ein Hotel», begründet Pedó diesen architektonischen Schachzug. Dass bei der Materialisierung von Decken und Wänden auf Sichtbeton verzichtet wurde, hat logistische Gründe, wie der Architekt erklärt. «Die reduzierte Form ist die Stärke dieses Hauses.» Es liegt tatsächlich, wie ein Stein, der schon immer in diesem Garten lag, auf dem Grundstück.

INNEN WARM

Die nüchterne und lineare Sprache des Aussenbereiches zieht sich bis ins Innere des Einfamilienhauses weiter. Doch durch den Einbau eines warmen Eichenholzfussbodens, die Wahl von grossen Dielen, haben die Köpfe hinter Monovolume Architecture+Design einen warmen und behaglichen, aber auch lichtdurchfluteten und mit dem Garten kommunizierenden Wohnraum für die Hausbewohner geschaffen. Für genügend Luft sorgen neben der kontrollierten

«Der Bauherr brauchte nichts Grosses zum Leben.»

Patrik Pedó, Architekt

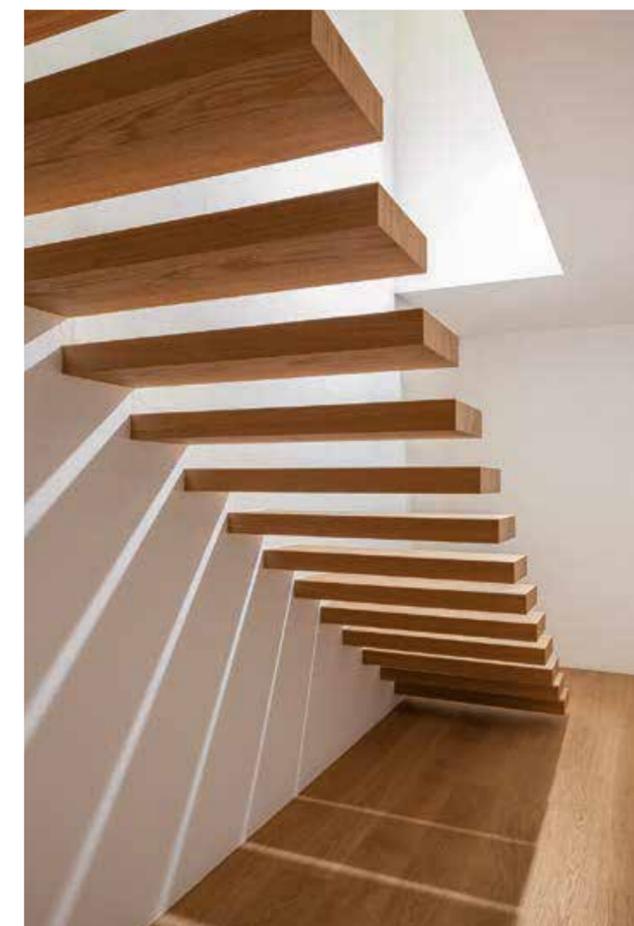
Wohnraumlüftung die Glasschiebetüren, die sich komplett öffnen lassen. Dadurch wird der Aussenbereich des Hauses vom Wohnraum auf natürliche Weise integriert. Auch die Raumaufteilung des Massivbaus ist puristisch und geradlinig. Das Haus hat drei Schlafzimmer, wobei jenes der Eltern über ein eigenes Bad verfügt, während die beiden Kinderzimmer an ein gemeinsames Badezimmer angeschlossen sind. Die Wohnebene ist als grosser, durchgehender Raum gestaltet, der mit einem Multifunktionsschrank den Sofabereich vom Hausflur abtrennt. Neben dem mit der offenen Küche verbundenen Wohnzimmer gibt es lediglich noch einen kleinen Waschraum im Haus.

Was für die wohnliche Behaglichkeit im Inneren unabdingbar war, waren ein durchdachtes Lichtkonzept und die Ausstattung mit Mobiliar, das für wohligen Komfort sorgt. Dafür hat der Architekt einen Lichtplaner an Bord geholt. Bei den Lichtspendern im Essbereich handelt es sich um handgeblasene Glaslampen aus New York. Beim Hauseingang, der durch einen langen Flur mit dem Wohnbereich verbunden ist, setzte der Lichtexperte auf indirekte Beleuchtung. Aus diesem Grund sind die Leuchten gegen die Wand gerichtet, sodass diese als eigentliche Lichtquelle wirkt. «Dieser Bereich wird in Zukunft auch als Kunstgalerie verwendet», weiss Pedó. Die hinter dem Spiegel im Badezimmer angebrachte Lichtquelle lässt das runde Glas wie einen leuchtenden und in der Luft schwebenden Mond wirken. Das macht den schlichten Raum leicht und freundlich.



Durch die indirekte Lichtquelle wirkt der Badezimmerspiegel wie ein leuchtender, heller Vollmond.

Über die geländerlose Holzstiege gelangen die Bewohner beinahe schwebend ins Untergeschoss, wo sich die Tiefgarage befindet.





Das puristisch gehaltene Einfamilienhaus erhält seine wohnliche Behaglichkeit durch den akzentuierten Einsatz von hellem Eichenholz bei Esstisch und Fussboden wie auch durch den graumelierten Stoff des Sofas.

Wohnlichkeit schaffen Architekten und Raumplaner mit einer entsprechenden Materialwahl beim Mobiliar. So wurden Akzente in warmen graumelierten Stoffen beim Sofa gesetzt. Als erhellende Kontraste wirken die weisse Küche und die weissen Schalenstühle. Als verbindendes Element aus hellem Eichenholz verfehlen Esstisch, Stühle und die Betten ihre behagliche Wirkung nicht.

ZUM WOHLFÜHLEN

Die schlichte Einfachheit des Hauses ist ein gesamtheitliches Konzept, welches sich bei der Energieversorgung finalisiert. Neben

Wärmedämmung und schattenspendenen Vordächern sowie der Innenraumlüftung verfügt das Haus über ein auf einer Gastherme basierendes Niedertemperatursystem. Mittels Fussbodenheizung sorgt dieses für behaglichen Wohnkomfort. Gemäss Auflagen im Südtirol erreicht damit das «Haus T» die Klasse B der Klimakategorien. Obwohl gemäss der erreichten Klimanorm grösser hätte gebaut werden dürfen, entschied sich der Bauherr gegen den gesetzlichen Bonus. Dies aus einem einfachen Grund: «Der Bauherr braucht nichts Grosses zum Leben», sagt Pedó. Die Wohnfläche macht knapp etwas über einen Viertel der gesamten Grundstücksfläche aus, welche über 1300 Quadratmeter misst. Energetisch durchdacht ist der Neubau aber trotzdem. Für den Fall, dass die Hausbesitzer in Zukunft auf

ERDGESCHOSS

TECHNISCHE ANGABEN

[ARCHITEKTUR]

Monovolume Architecture+Design
Patrik Pedó, Jury Anton Pobitzer |
Bozen, Italien | monovolume.cc

[KONSTRUKTION]

Massivbau | Flachdach |
Fassade: Stahlbeton mit Vollwärmeschutz

[RAUMANGEBOT]

Nettowohnfläche: 315 m² |
Anzahl Zimmer: 5,5

[AUSBAU]

Boden: Eiche, gebürstet und geölt,
grossformatige Fliesen in den Bädern |
Fenster: Dreifach-Isolierverglasung mit
Holzrahmen innen, aussen Stufenglas

[TECHNIK]

Gastherme | Fussbodenheizung |
Wohnraumlüftung | Cheminée

>> Weitere Bilder auf traumhaus.ch

